

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 23.

Mittwoch, den 24. Februar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

am Donnerstag, den 25. Februar 1897.

Programm:

- | | |
|--|--|
| 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude; | haus zum gemeinschaftlichen Kirchgang; |
| 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen; | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post; |
| 3) Vormittags $9\frac{1}{4}$ 10 Uhr: Festgottesdienst; $\frac{1}{4}$ Stunde früher Versammlung auf dem Rath- | 5) Abends von 8 Uhr an allgemeines Bankett. |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 20. Februar 1897.

Stadtschultheiss Bätzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. Febr. d. J.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
werden auf dem Rathhause dahier
7 Fuchsfelle und 1 Dach-
schwarze
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Stadtpfleger.

Zu verpachten:

Ein $\frac{1}{4}$ Morgen Acker hat zu verpachten.
Schneider Claus.

Mädchen gesucht,

für sofort, ein braves, fleißiges, 16—19 jähr.
in eine kleine Familie.
Näheres bei der Redaktion.

Frisch gewässerte

Stod=  **Stiche**
empfehl
Chr. Batt.

Confirmanden=Anzüge

von 14 M an
sind vorrätig am Lager bei
G. Riezingcr.



Krieger=Verein Wildbad.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, tritt der Verein morgen Donnerstag vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr zum Kirchgang beim Rathhaus an.
Der Vorstand.

Militär=Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Verein tritt zur Teilnahme am Festgottesdienst anläßlich des

Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs

am Donnerstag, den 25. ds. Mts.
vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Rathhaus an.

Der Vorstand.



Vertreter=Gesuch.

Für eines der ältesten Lebens-, Aussteuer- u. Militärdienst-
Versicherungsinstitute ist das Hauptagentur=Mandat für den hiesigen
Bezirk unter günstigen Bedingungen pro 1. April d. J. neu zu be-
setzen.

Gesl. Offerte sind unter Chiffre C. 2402 an die Annoncen-Expe-
dition von Christian Pfeiffer in Stuttgart zu adr.

Adress-Karten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann,

Schöne Aepfel,
Linsen,
Erbsen, Bohnen,
sowie
Kartoffeln

sind zu haben bei
Birkenmaier, König-Karlstraße.

Neu eingetroffen!

Vorhänge

am Stück und abgepaßt in allen Preislagen,
sowie

Läuferstoffe,
Sophaavorlagen,
und Tischdecken

in großer Auswahl bei
Geschwister Maier.

Schöne

Citronen

Orangen

Maronen

frisch eingetroffen bei
G. Lindenberger, Conditor.

In der Buchdruckerei ds. Blts.
ist zu haben:

Zur Erinnerung

an die

hundertjähr. Wiederkehr

des Einfalls der französischen
Revolutionsheere in den Schwarz-
wald, sowie an die Rettung

CALMBACHS

durch die Entschlossenheit der Frau

Rössleswirtin Lutz

11. Juli 1796.

Preis per Stück 10 Pfg.

Schöne Dampfäpfel
und Zwetschgen

sind zu haben bei Wilh. Fischer.

Für

Confirmanden-Geschenke

empfehle

Taschentücher, Cravatten,
Kragen, Chmisseten,
Manchetten, seid. Shäwlehen
und Tücher

billigt bei G. Rieginger.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

A. F. Gutbub.

Eingemachte Bohnen

empfehle

Chr. Batt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 27. Februar 1897

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Friedr. Gall,
Emilie Bäuerle.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. wilden Mann aus.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6

Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Eifette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Gott.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur

neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwolle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

K o l l e s

Wildbad, 23. Febr. Der Wohlthätigkeits-Verein Wildbad hielt am 8. d. M. seine jährliche General-Versammlung. Der Vorstand eröffnete dieselbe und erteilte dem Kassier das Wort, der letztere verlas seinen Rechenschaftsbericht. Die Einnahmen sind seit dem Bestehen des Vereins (Januar 1895) M. 244 90, die Ausgaben für Sammelbüchsen zc. zc. und an Bedürftige betragen M. 126 25, somit Kassenbestand M. 118 65. Der Betrag ist bei der Spar- u. Vorschußbank hier angelegt. Vorstand Fr. Linz und Kassier Hieber wurden durch Acclamation als solche wieder gewählt; ferner wurde Fr. Schulmeister als Schriftführer gewählt. Die Tit. Einwohner Wildbad's werden freundlichst ersucht, durch Sammeln von Cigarrenabschnitten, Staniol, das als Verpackung dient bei Schokolade, Thee, Schnupstabaß, Flaschenverschlüsse zc. zc. sowie durch bares Geld, jeder das seine dazu beizutragen, den Verein zu unterstützen um da, wo Hilfe nötig ist, stets die Mittel zu besitzen immer rasch helfen zu können. Freiwillige Gaben für den Verein nehmen jederzeit die Obigen gerne entgegen.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Febr. Die Abrechnung der Ausstellung für Elektrotechnik u. Kunstgewerbe ist fertig bis auf das Ergebnis des Verkaufs der nicht abgeholten Lotteriegewinne. Offiziell höre man, daß der Uberschuß 250 000 M. beträgt. Zur Deckung des Defizits des V. deutschen Sängerbundesfestes in Höhe von 40 000 M. soll ein Beitrag von 25 000 M. beantragt werden, auch der Stadtgartengesellschaft soll wie im Jahre 1881 eine entsprechende Summe bewilligt werden.

Stuttgart, 19. Febr. (Alte Liebe rostet nicht.) Vor Jahren duellierte sich ein württ. Offizier mit einem Vorgesetzten, welchen er mit seiner Frau in zärtlichem tête à tête getroffen hatte. Er ließ sich scheiden, nahm den Abschied und wurde — Badekommissär in einem Seebade. Er wie seine geschiedene hier weiter lebende Frau verheiratete sich anderweitig wieder und beide neuen Ehen blieben nicht ohne Kinderlegen. Die inzwischen herangewachsenen Kinder der ersten geschiedenen Ehe suchten aber auf jede Weise eine Verlöbning und Wiederverheiratung ihrer Eltern zu bewirken. In der That ließen sich die beiden neuen Ehepaare wieder scheiden und der frühere Hauptmann und jetziger Badekommissär heiratete in den letzten Tagen wieder seine geschiedene erste Frau.

Heilbronn, 19. Febr. Knaben fanden im Neckar heute die erbrochene eiserne Kassete, in der im Horkheimer Pfarrhause die gestohlenen, der evangelischen Gemeinde in Sontheim gehörigen Wertpapiere aufbewahrt wurden. Von den Dieben hat man bis jetzt noch nicht die geringste Spur.

Lehrensteinsfeld, 19. Febr. Bei der gestern hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Oberamtsparakassier Schilling von Weinsberg mit sämtlichen abgegebenen Stimmen (101) gewählt. Ein solch einmütiges Resultat gereicht sowohl der Gemeinde wie auch dem Gewählten zu Ehren und dürfte gewiß eine Seltenheit sein.

Calw, 19. Febr. (Selbstmord.) Heute vormittag wurden in Hirsau die Leichname der 56 Jahre alten Kath. Rentknechtin von hier und deren 10jährige mutterlose Enkelin

aus der Nagold gezogen. Das Kind hatte die Rentknechtin mit einem Strick an sich gebunden und so mit demselben den Tod gesucht und gefunden. Die Rentknechtin sollte in nächster Woche eine 2 wöchige Gefängnisstrafe antreten und hierin scheint der Grund zu ihrer verzweifelten That zu liegen.

Neuenbürg, 20. Febr. Durch Erlaß der K. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau vom 2. Jan. d. J. wurden die bürgerlichen Kollegien hier in Kenntnis gesetzt, daß der hiesigen Stadtgemeinde zur Deckung der Kosten der Ausbesserung des durch das Hochwasser der Enz im März v. Js. verursachten Schadens an Straßen, Brücken und Ufern ein Staatsbeitrag von 1534 M. bewilligt worden sei.

Schöllbrunn, 15. Febr. Am gestrigen Tage wurden die Submissionen eröffnet, welche wegen der hier zu erbauenden Wasserleitung eingegangen waren. Die Voranschlagssumme ist auf 105 000 M. festgesetzt; die Angebote belaufen sich nach den „Maulb. Nachr.“ auf 72 000 bis 84 000 M. und sind somit erheblich niedriger, als die ausgesetzten Preise betragen. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt worden. — Diejenigen Handwerker, die sich durch die fortgesetzten erheblichen Unterbietungen an den Ruin bringen, können sich wahrlich nicht beklagen.

Walddorf, O.A. Lüdingen, 17. Febr. Dieser Tage wurde die hiesige Gemeindejagd, die in den letzten 6 Jahren gegen ein jährliches Pachtgeld von 15 M. verpachtet war, an den Meistbietenden, Joh. S. Heim, Dreher von hier auf 6 Jahre um ein jährliches Pachtgeld von 260 M. vergeben. Erwähnt mag hiebei noch werden, daß der bisherige Pächter, Gemeinderat und Dreher Luid, die Jagd schon seit dem Jahre 1848 ununterbrochen inne hatte, eine Thatsache, die wohl in Württemberg bis jetzt einzig dastehen dürfte.

Von der bayerischen Grenze, 19. Febr. (Erinnerungsmedaillen.) Wie bei früheren bedeutenden Ereignissen im Hause Hohenzollern-Schillingsfürst, so wurden auch zur Erinnerung an die vorgestrige Feier der goldenen Hochzeit Medaillen geprägt, welche auf der einen Seite das Doppelbildnis des Fürstenpaares mit der Umschrift: „Zum Gedächtnis der goldenen Hochzeit“ zeigen, während auf der Rückseite das Wappen des Hauses Hohenzollern angebracht ist.

Von der badischen Grenze, 18. Februar. (Eine nette Ueberraschung.) Ein noch nicht lang verheirateter Kaufmann aus W. hatte vor acht Tagen eine Reise nach Frankfurt angetreten und dort am Sonntag auch einen Maskenball besucht. Unter den tanzenden Damen fiel ihm besonders eine prächtige Gestalt auf, der er eifrig den Hof machte. Man denke sich die ganz ungeheure Ueberraschung, als bei der Demaskierung er die eigene Frau in der Maske erkannte. Die Eifersüchtige war ihm nachgereist, hatte alle seine Schritte überwacht und ihn auf diese Weise ertappt. Indessen hat die Sache doch noch eine gütliche Erledigung gefunden.

Berlin, 19. Febr. Für Zuschauerplätze zur Enthüllungsfest der Kaiser Wilhelm-Denkmal werden heute schon Preise gezahlt, wie man sie in Berlin bisher noch nicht kannte. Ein Unternehmer zahlt, wie der „Conf.“ mitteilt, für eine halbe Etage im Roten Schloß, die er für einen Tag, den 22. März gemietet hat, 8000 M.; für die

Halbte der dritten Etage sind 3500 M. bewilligt worden. Einzelne Fenster im Roten Schloß sind für 800 M. bereits vermietet worden. Für einzelne Plätze an den Fenstern werden 100 Mark geboten, jedoch 200 Mark verlangt. Es sind namentlich Auswärtige, die diese Plätze begehren und die hohen Preise zahlen.

Untersuchung gegen Peters. Nach Mitteilung einer Berliner Korrespondenz soll die Untersuchung gegen Dr. Karl Peters seitens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes nunmehr beendet sein. Nur wegen eines Punktes soll das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet werden, in Betreff aller anderen Punkte hat die Voruntersuchung nicht ein Ergebnis gehabt, das ein Disziplinarverfahren zur Folge haben könnte. Wann die Verhandlung gegen Dr. Peters stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

— Herunterkömmlinge. Aus Moskau berichtet man: Bei der Volkszählung wurde in einer der hiesigen Nachtbergen ein unter einer Britische liegender Mann von dem Zähler gefragt, wie er heiße. Der Mann erklärte sich erst dann Beantwortung der Frage bereit, nachdem ihm der Zähler ein Zehnkopelensstück gegeben hatte. Schließlich stellte sich heraus, daß der zu Zählende der Fürst K. aus dem Gouvernement Kasan war. Auf die Frage nach seiner Beschäftigung gab der Fürst an, er lade für 25 Kopelen täglich auf der Bahn Holz aus. In derselben Nachtberge wurden auch zwei völlig heruntergekommene frühere Hofräte gefunden.

— Zerbrochene Krüge — Erstochene Menschen. Beim Militär ist es bekanntlich üblich, daß die zur Entlassung kommenden Reservisten am Tage vor ihrer Entlassung ihrer Freude dadurch Ausdruck geben, daß sie die Krüge, die Schüsseln, die Flaschen und andere Gegenstände, die sie in der Kaserne benutzt haben, zertrümmern. Der Lärm, der dabei gemacht wird, ist natürlich groß, zumal die angehenden Reservisten durch den Genuß reichlicher Mengen von Spirituosen ihre Feststimmung zu steigern pflegen, und namentlich dem letzteren Umstande ist es zuzuschreiben, daß es am Abend vor dem Entlassungstage häufig zu Verstößen gegen die Disziplin kommt. Ein solcher Verstoß hat zwei Soldaten des in Jasterburg garnisonierenden 41. Infanterie-Regiments in namenloses Unglück gestürzt. Der „Volkszeitung“ liegt darüber folgendes Telegramm vor:

Jasterburg, 17. Febr. Zwei Soldaten des 41. Infanterie-Regiments, die im vorigen Herbst vor ihrer Entlassung in der Kaserne Gegenstände zertrümmert und sich gegen ihre Vorgesetzten thätlich vergriffen haben, wurden zu sieben bzw. acht Jahren Zuchthaus verurteilt und zur Verbüßung der Strafen an das hiesige Zuchthaus eingeliefert.

Man vergleiche mit diesem Urteil dasjenige, welches gegen den Lieutenant von Brüsowig gefällt worden ist.

Szuczawa (Ungarn), 20. Febr. (Brückeneinsturz.) Die hiesige Holzbrücke stürzte gestern, während eine große Menschenmenge dem Eisreiben zusah, ein. Etwa 40 Personen stürzten in den Fluß. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Bisher wurden 9 Leichen gefunden, 11 Personen wurden gerettet.

— (Die Kunst, Millionär zu werden.) Der englische Millionär Mr. Hooley, der

in letzter Zeit viel von sich reden gemacht hat, hat einem Mitarbeiter des „Todes“ mitgeteilt, „wie man Millionär wird“, und dieser Herr hat das wertvolle Geheimnis weiter geplaudert. Wer es der Mühe für wert hält, zu wissen, auf welche Weise Mr. H. zu seinen Millionen kam, erfährt hier folgendes; „Der Weg, wie ich mein Geld gemacht habe, bietet nichts besonders Wunderbares. Mein Einkommen in Nottingham war nie unter 20,000 Pfund Sterling pro Jahr. Ich habe dafür aber auch täglich meine sechzehn Stunden geschonzt und nie versucht, zu gleicher Zeit zu trinken, zu rauchen und zu arbeiten. Das geht nicht. Dann halte ich immer darauf, um zehn Uhr in's Bett zu gehen — was spät genug ist, wenn man früh und frisch wieder an die Arbeit will. Ich stehe immer gern früh auf und gewinne dann Anderen einen kleinen Vorsprung ab. Das ist das ganze Geheimnis. Dann habe ich mich immer auf große Dinge eingelassen. Halbwegs auf der Leiter hat man zu viele Rivolen; ist man aber einmal ganz oben, dann hat man das Feld so ziemlich für sich. Es giebt Leute genug, die bereit sind, ein Geschäft zu machen, wenn es sich um einige

tausend Pfund handelt; spricht man ihnen aber von halben Millionen, dann bekommen sie Angst. Der Durchschnittsheimann von heute zu Tage ist etwas zu pomadig. Zum Geldmachen gehört mehr Willenskraft und Selbstaufopferung, als Glück und Gehirn.“ — Jetzt kann man's nachmachen.“

— **Passionierte Seefahrerin.** Wie amerikanische Zeitungen berichten, starb in Anamosa (Iowa) Frau Elijah Carson aus Belkfast, welche in 30 Jahren nur zum Vergnügen 250 Mal die Ueberfahrt über den Ocean gemacht hat. Zum ersten Male fuhr sie 1864, als sie Witwe geworden war, mit einer Tochter nach Amerika, um ihren in Chicago ansässigen Bruder zu besuchen. Als dieser bald darauf starb, benutzte sie das bedeutende Vermögen, welches er ihr hinterließ, um ihrer eigentümlichen Leidenschaft zu fröhnen. Sie benutzte zur Ueberfahrt stets die Cunard-Linie und mit Vorliebe das Schiff „Lucania“, dessen Kapitän und Offiziere auch in ihrem Testament reich bedacht wurden.

— **Am Stammtisch** unterhielten sich gemüthlich einige gute Freunde. Jeder gab einen Witz zum Besten, nur Dr. K. der sonst als Haupt-Pfifficus galt, verhielt sich ruhig.

Pfötzlich räuspert er sich, — „was Neues! meine Herren: Wer nennt mir ein Substantiv, das man conjugieren kann? Allgemeines Stillschweigen; selbst der Gymnasialdirektor, der sonst nicht leicht zugeben wollte, daß unter dem Monde etwas unmöglich sei, schüttelt bedencklich den Kopf. Dr. K. aber conjugiert mit vergnügter Miene:

„Mag — i Suppenwürze“
 „Magst du Suppenwürze“
 „Mag er Suppenwürze“

Tableau!

∴ (Zur Duellfrage.) Sie: Entsetzlich, Karl! Du willst Dich duellieren? — Er: Ja, aber sei ruhig, liebes Kind, mir wird nichts passieren. — Sie: Wie kannst Du das so genau wissen? — Er: Weil mein Gegner der Direktor der Lebensversicherung ist, bei der ich um Zweimalhunderttausend Mark versichert bin!

∴ (Pflegmatisch.) Zugführer: „My-lord, ein großes Unglück ist geschehen. Ihr Diener ist eben vom Zuge überfahren und in Stücke zerrissen worden.“ — Engländer: „Ach, das thut nicht, — bringen Sie mir nur das Stück in dem sich mein Koffer-schlüssel befindet.“

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

8.

Händeringend nahm die von großem Mitgeföhle für Direktor Rustan und dessen Familie erfüllte Frau Pohlmann diese Hiobspost entgegen, und sie brauchte einige Zeit, ehe sie sich soweit wieder leherrschte, um die letzten Vorbereitungen für das kleine, zu Ehren des verlobten Paares zu gebende Festessen zu prüfen.

„Da mein Mann noch nicht zurückgekehrt ist, so muß das Diner noch verschoben werden,“ befahl sie dann der Köchin und dem Diener. „Ich hoffe aber, daß es spätestens in einer Stunde stattfinden kann.“

Der Unglücksfall des Direktors Rustan und die notwendige Anteilnahme an demselben durch ihren Gatten und sie selbst machten der guten Frau das Herz sehr schwer, und das geradezu unheimliche Zusammentreffen dieses Unglücks mit der Verlobung der geliebten Tochter verdarb fast die ganze schöne Freude an diesem Ebrentage wenigstens für Frau Direktor Pohlmann und voraussichtlich auch für deren Gatten.

Frau Pohlmann ging in ihr einsamstes Zimmer und strebte inbrünstig zu Gott um Beistand für den unglücklichen Rustan, und sammelte ihre Seelenkräfte, um in dieser peinlichen Situation sich zu beherrschen. Dann blickte sie aus dem Fenster, um zu sehen, ob ihr Gatte noch nicht zurückkehrte.

Nach einer weiteren Viertelstunde fuhr der Wagen derselben heran, und Frau Pohlmann eilte hinab, um ihren Gatten zu empfangen.

„Probe, glückliche Botschaft bringe ich Dir, Bernhard,“ rief sie ihrem Gatten zu, „Carola ist die glückliche Braut des Professors Galen, der um Deinen Segen bittet.“

„Danke, danke Dir herzlich, liebe Minna“ entgegnete Direktor Pohlmann gepreßt, „ich werde gleich dem Herrn Professor meine Aufwartung machen, ich muß mich nur erst ein wenig umkleiden.“

„Armer Mann, Du siehst schrecklich angegriffen aus,“ flüsterle dann Frau Pohlmann, den Gatten in sein Zimmer geleitend, „bringst wohl böse Nachrichten über Direktor Rustan mit.“

„Rustan ist tot,“ berichtete Pohlmann mit seltener Stimme, „sein scheu gewordenes Pferd warf ihn in den Waldbach, wo er wahrscheinlich betäubt liegen blieb und jammervoll erkrank.“

„Der beklagenswerte Mann!“ seufzte Frau Pohlmann, „Welch ein Unglück für seine Familie!“

„Für Rustan's hinterbliebene Frau und Kinder scheint gesorgt zu sein,“ bemerkte Pohlmann, „doch bleibt natürlich trotzdem der Verlust für die Familie ein großer. Aber ich verliere auch einen treuen Freund und Mitarbeiter in Rustan und sein Ersatz für die Central-Commerzbank wird unter Umständen sehr schwer sein. Wir befinden uns mitten in schwierigen Finanzoperationen und ist mir durch den plötzlichen Tod Rustans eine große Sorgenlast aufgebürdet worden. Und dies geschieht Alles heute an dem schönsten Freudentage für unser Haus! Seltsame Wege geht das Schicksal und trifft uns erbarmungslos!“

„Das Schicksal trifft uns erbarmungslos!“ wiederholte Frau Pohlmann im höchsten Grade betroffen. „Bernhard, Du kannst doch nicht von uns so reden, wo wir allen Grund haben, jetzt Gott für das große Glück zu danken, welches er unserer Tochter und auch uns geschenkt hat. Professor Galen ist ein so edler, guter Mann, und ihn als Schwiegerjohn zu besitzen, wiegt manchen Verlust auf.“

„O, Du hast mich wohl mißverstanden, Minna,“ entgegnete Pohlmann hastig, „ich sprach nur vom Menschen-schicksal im Allgemeinen und welchem jähen Wechsel es unterworfen ist. Mir geht auch der Tod Rustans sehr nahe, es ist dies ein herber Verlust für mich, ich kann es Dir kaum schildern. Und daß ich an dem Tage, wo der beste Freund elend umkam, unsere Tochter verloben soll, ist mir peinlich, ja qualvoll, so herzlich

gern ich auch in Carolas Verlobung mit dem Professor Galen willige. Wir sind durch den Trauerfall in der Rustan'schen Familie in Mitleidenschaft gezogen, daß wir jetzt auch gar nicht eine officiële Verlobung Carolas verkünden können. Es würde einen geradezu peinlichen Eindruck machen, wenn morgen in den Zeitungen neben der Verlobung der Tochter des Bankdirektors Pohlmann die Todesanzeige von Direktor Rustan zu lesen wäre.“

„Dies darf nicht geschehen,“ erklärte Frau Pohlmann, „es wird dies auch Professor Galen einsehen und einwilligen, daß seine Verlobung mit Carola einstweilen eine stille, eine verschwiegene bleibt. In vier bis sechs Wochen kann sie ja dann offiziell bekannt gemacht werden.“

„Ich bin ganz einverstanden,“ sagte Pohlmann in seltener Erregung, „und ich bitte Dich, liebe Minna, bereite den Herr Professor und Carola etwas darauf vor, daß der Tod Rustans mich in große Trauer versetzt hat und daß wir leider die Verlobung nicht in der üblichen Weise feiern können.“

Der Bankdirektor wurde jetzt von einem leisen Zittern befallen, und es wandelte ihn eine solche Schwäche an, daß er sich auf einen Stuhl niedersetzen mußte. Seine Gemüts-erregung war an diesem verhängnisvollen Tage so groß, daß er sich vie vollständig erschöpft fühlte.

„Um Gotteswillen, Du bist doch nicht krank, Bernhard?“ rief Frau Pohlmann besorgt und erfaßte die Hände des Gatten.

„Es ist nur eine vorübergehende Schwäche, verursacht durch die Aufregung des heutigen Tages,“ antwortete Pohlmann betrübt, „Welche Sorge und qualvolle Angst habe ich seit heute Morgen ertragen, als Rustan nicht in seinem Bureau erschien und verschwunden war, bis wir ihn tot aus dem Waldbache zogen! Es passieren so böse Dinge in der Welt und man kann sich manchmal in seinem besten Freunde täuschen.“

(Fortsetzung folgt.)